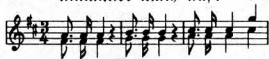
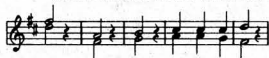


## Aus dem Volksmusikarchiv

## Annamiel mach auf!



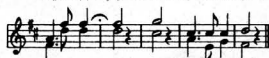
„An na miel! An na miel! An na miel mach



auf!“ „Nein, nein! heut kanns net sein!



Liegt der schwarz' Hund vor der Tür, d' Muatter schläft



aa bei mir - Still! Still! Red net so viel!“

1. „Annamiel! Annamiel! Annamiel, mach auf!“  
 „Nein, nein! heut kanns net sein!  
 Liegt der schwarz' Hund vor der Tür,  
 d' Muatter schläft aa bei mir -  
 Still! Still! Red net so viel!“
2. „Annamiel! Annamiel! Annamiel schau ja,  
 Glegheit, Glegheit, Glegheit waar da!  
 An Hund hab i an Krapsn gebn,  
 d' Muatter napfist aa danebn.  
 Schau, ja, Glegheit waar da.“

3. „Nachbarsbua! Nachbarsbua, Nachbars-  
 Zweng dir, zweng dir, Neh i net auf. [bua du!  
 Geh hoam zu deiner Mam'!  
 Gehst zum Tanz aa alloan.  
 Geh zua, ballata Bua!“
4. „Nachbarsbirn, Nachbarsbirn, Nachbarsbirn du!  
 Zum Oschaugn, zum Stolzsein bist ma zweng  
 Di werds scho no mal reun, [schön]  
 mi aber werds saggrisch freun.  
 Pfüat di God, pfüat di God, i leid foa No!“



Sogenannter „Fenstertritt“, Fensterhaglung, wahrscheinlich bairisch. Ich hörte es in den neunziger Jahren etwa in obiger Fassung bei Aufvoibing. V. Bad bringt das Lied mit kleinen Textabweichungen aus dem oberbayerischen Wurgebiet, Gaudert Wastl hat das Lied in der vorliegenden Fassung und Singweise in den letzten Jahren wieder lebendig gemacht.  
 W. E.: 2. napfist = ich einlegte; 3. ballat = einfältig, dumm;  
 4. Oschaugn = anschauen.

## Das leibhaftige Liederbuch

Im Jahr 1938 veröffentlichte Walter Schmidkunz zusammen mit Karl List und Wastl Fanderl „Das leibhaftige Liederbuch“ bei Gebrüder Richters Verlagsanstalt in Erfurt. Vorbild war Konrad Mautners 1910 erschienenes „Steirisches Rasplwerk“.

Kleinformat, gedrunzen und inhaltsschwer mit fast 500 Seiten, bringt „Das leibhaftige Liederbuch“ durchaus auch kernige und erotische Volkslieder aus altbayrischer und österreichischer Überlieferung. Ganz breit gestreut sind die Liedgattungen, wie das Inhaltsverzeichnis wiedergibt.

Walter Schmidkunz trägt die Hauptarbeit der Herausgabe und schreibt über seine Mitarbeiter: „Leibhaftig“ war das Stichwort für uns Drei, die das Material zusammentrugen: Für Karl List, den Steirer, der für Liedfassung und -satz verantwortlich ist, für Fanderl-Wastl aus Bergen am Hochfelln, Sänger und Förderer des alpenländi-

schen Volkslieds, der den Jungmädelsgruppen das volksechte Singen beibringt und Heimatabende und Funksendungen belebt, und endlich für den Schreiber dieser Zeilen, dem von Kindesbeinen her das älplerische Lied vertraut ist, ...“

Walter Schmidkunz gleicht sich in vielen Formulierungen der herrschenden kulturpolitischen Vorgabe der Zeit an — und doch sind die in der Liedersammlung enthaltenen lebfrischen Gesänge weit über die Zeit wirksam: Manche Ballade ist schon über 200 Jahre alt, bevor sie hier abgedruckt wurde, manch geselliges Lied ist heute noch lebendig im Volksgesang, manches Liebeslied oder schneidige Gsangl hat den Weg zu den Volksliedgruppen gefunden — und manche Ereignislieder werden von Liedermachern in den 70er Jahren aufgegriffen.

Karl List hat als langjähriger Rundfunkmitarbeiter für große Popularität der Lieder gesorgt —

Wastl Fanderl hauchte durch seine Interpretation vielen Gesängen ein neues, oft schneidiges Leben ein. Wastl Fanderl hat auch viele Lieder aus seiner eigenen Sammlung zum leibhaftigen Liederbuch beigezeichnet — einige Liedaufzeichnungen aus dem Chiemgau stammen aus der heute verschollenen Sammlung von Otto Liebhaber, der sie Fanderl zur Verfügung stellte.

Die Ausstellung in Kloster Seeon über „Wastl Fanderl und seine Volksliedpflege in Oberbayern“ ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Am Dienstag, 1. Oktober, ist ab 19 Uhr Abendöffnung und Führung. Hier kann auch das neue Buch „Begegnung mit Wastl Fanderl“ erworben werden. Um 19.30 Uhr ist eine „Bairische Singstund“ mit Sigi Ramstötter aus Teisendorf mit Liedern des Fanderl-Wastl. Liederblätter stellt der Bezirk Oberbayern zur Verfügung.

Ernst Schusser